

caritas vor Ort

INFORMATIONEN FÜR FREUNDE, FÖRDERER UND MITGLIEDER DES CARITASVERBANDES PADERBORN E.V.

NR. 76 / 2016



Hohen Besuch hatte der Caritas-Kontaktkreis für Alleinstehende in St. Heinrich und Kunigunde Schloß Neuhaus. Dominicus Meier, Weihbischof in Paderborn, hatte spontan eine Einladung zu einem Treffen im Roncalli-Haus angenommen. Im Gespräch mit den Frauen informierte er sich über den Kontaktkreis, der allen Trauernden offensteht, die einen lieben Angehörigen verloren haben. Leiterin Maria Wilk (stehend) stellte die Arbeit der Gruppe vor. Der Weihbischof freute sich über das Beisammensein und berichtete über seinen Werdegang und über sein – noch relativ ungewohntes – Leben im neuen Amt.

65 000 Euro für Flüchtlinge

Die Initiative Neue Nachbarn hat bis Februar 2016

Spenden von mehr als 65 000 Euro vor allem für

die ehrenamtliche Flüchtlingsarbeit erhalten.

Über die Verwendung entscheiden Vertreter aus der katholischen Kirche im Dekanat Paderborn, vom Evangelischen Kirchenkreis, von Diakonie Paderborn-Höxter, Caritasverband Paderborn sowie der Stadt Paderborn.

Spendenkonto: Bank für Kirche und Caritas IBAN: DE58 4726 0307 0013 3102 03

Inhaber: Caritasverband Paderborn e.V.

Verwendungszweck: Neue Nachbarn



Impressum

Caritas im Blick

Informationen für Freunde,

Förderer und Mitglieder

der Caritas im Caritasverband Paderborn e.V.

Caritas im Blick erscheint zwei Mal jährlich.



V.i.S.d.P.: Vorstand Patrick Wilk

Caritasverband Paderborn e.V.

Kilianstraße 26-28, 33098 Paderborn,

Redaktion: Pressebüro Flüter

Vor allem Frauen sind im Alter benachteiligt

Viele ältere Menschen bangen um eine ausreichende Altersversorgung. Ihre Zahl wird weiter deutlich zunehmen. Das wissen die 1200 CDK-Mitglieder im Dekanat Paderborn. Sie kennen den Alltag älterer Menschen aus ihrer ehrenamtlichen Arbeit. Auf ihrem Bildungstag sprachen sie darüber mit dem Bundestagsabgeordneten Carsten Linnemann.

Die CDK-Vorsitzende Maxine Odenbach begrüßte die Teilnehmer des Treffens, bei dem die Jahrestskampagne der deutschen Caritas im Mittelpunkt stand: „**Mach dich stark für Generationengerechtigkeit**“.

Vor allem Frauen werden im Alter benachteiligt. In vielen Fällen haben sie weniger gearbeitet, weil sie für ihre Familie da waren. Häufig sind sie in Mini-Jobs beschäftigt. Konsequenz: Ihre Rente liegt oft unter der Grundsicherung.

Ändern lassen sich die schlechten Bedingungen durch eine Flexibilisierung des Arbeitsmarkts, meint der Bundestagsabgeordnete Carsten Linnemann, der als besonderer Gast an dem Dekanatstreffen teil-

nahm. Dazu gehört die „**Flexi-Rente**“, die schon bald eingeführt werden soll. Sie erlaubt es Rentnern, länger zu arbeiten und so die Rente aufzustocken.

Das rechnet sich, meint Linnemann. Um fast 25 Prozent könnten Rentner ihre Bezüge innerhalb von drei Jahren aufstocken.

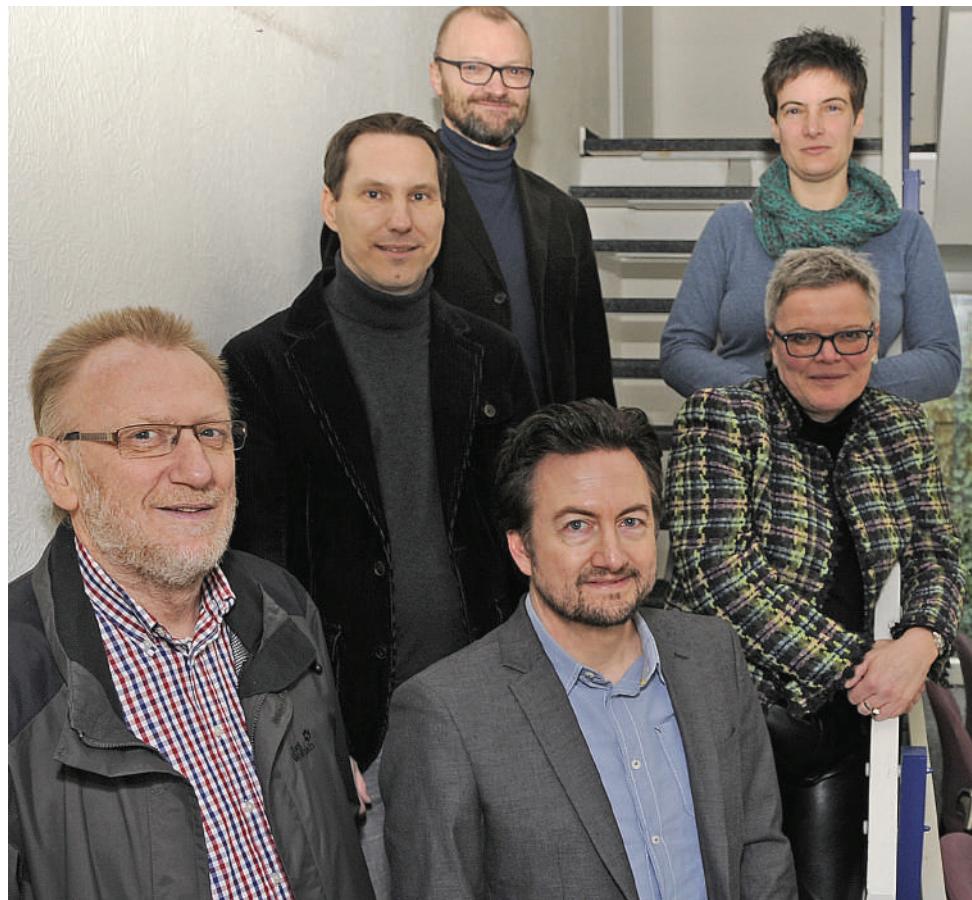
Auf dem Arbeitsmarkt wird die Erfahrung der älteren Arbeitnehmer gebraucht. Vor allem im Bereich der Pflege drohe langfristig ein Personalengpass, sagte **Patrick Wilk**, Vorstand des **Caritasverbandes Paderborn**. Wegen der älter werdenden Gesellschaft müssen mehr Patienten gepflegt werden, die Arbeitskräfte dafür fehlen jedoch zunehmend.

Hilfe für traumatisierte Flüchtlinge

Ein neues „Psychosoziale Zentrum“ (PSZ) des Caritasverbandes Paderborn berät und begleitet traumatisierte Flüchtlinge.

Zwei Psychologinnen und ein Sozialpädagoge werden die Menschen in Wohnungen und Unterkünften besuchen, Gruppen und Einzelgespräche anbieten. Das PSZ gehört zum **Caritas-Migrationsfachdienst MiCado**. Finanziert wird das Psychosoziale Zentrum vom **Land Nordrhein-Westfalen**, dem **Diözesan-Caritasverband Paderborn**, dem **Kreis Paderborn** sowie aus Mitteln der **Bundesregierung**.

Weil viele Flüchtlinge unter den Folgen von Krieg, Verfolgung und Flucht psychisch leiden, werden in NRW Psychosoziale Zentren eingerichtet. Die Angebote am Standort Paderborn können auch von den Kreisen Soest, Höxter und dem Hochsauerlandkreis genutzt werden. Sie gelten als bislang unversorgt.



Partner am neuen Standort: (von links) Friedhelm Hake (Bereichsleiter Caritasverband), Dominik Neugebauer (Suchtkrankenhilfe), Martin Sträfling (MiCado), Sebastian Reich (Landeskordinierungsstelle), Margarete Schwede (IN VIA, vorne), Jennifer Engelmann (Schuldnerberatung)

Neues Caritas-Haus im Riemeke-Viertel

Der Caritasverband Paderborn ist mit mehreren Diensten an die Riemekestraße 86 in Paderborn gezogen. Im neuen Caritashaus arbeiten der Migrationsfachdienst MiCado, die Schuldner- und Insolvenzberatung sowie die neue Landeskordinierungsstelle Suchtkranke.

Die räumliche Erweiterung war vor allem deshalb notwendig geworden, weil die Caritas bei der Integration von Menschen mit einem Migrationshintergrund zunehmend gefordert ist.

Der Caritasverband Paderborn hat das Fachpersonal bei **MiCado** in den letzten Monaten deutlich aufgestockt. Anfang März zählte der Migrationsdienst neun Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Am alten Standort in der Kilianstraße 26 reichten die Büros und Beratungsräume nicht mehr aus. Das neue Caritas-Haus ist auch Standort der neuen „**Landeskordinierungsstelle berufliche und soziale Integration Suchtkranker NRW**“. Diese Einrichtung bringt soziale Träger und Unternehmen, Behörden,

Arbeitsagenturen und Jobcenter in Nordrhein-Westfalen zusammen, um die Integration suchtkranker Menschen in den Arbeitsmarkt zu fördern. Leiter der Einrichtung ist **Sebastian Reich**.

Ein Paderborner Trägerverbund von **Caritasverband Paderborn** und **IN VIA Paderborn** hatte sich 2015 an der Ausschreibung des Landes für die neue Landeskordinierungsstelle beteiligt. Das Konzept, das IN VIA-Geschäftsführerin **Margarete Schwede** und der Leiter der **Caritas-Suchtkrankenhilfe**, **Dominik Neugebauer**, vorstellten, überzeugte das **Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter (MGEPA)**, die Koordinierungsstelle in Paderborn anzusiedeln.

Kontakt Riemekestraße 86

Die Einrichtungen am Standort Riemekestraße 86 sind über das Sekretariat zu erreichen: (Tel. 05251/14264-0). Dort können die Zeiten der Sprechstunden erfragt und Termine vereinbart werden.



Gehen in Wohnquartiere, Unternehmen, Behörden und Vereine, um über den Umgang mit demenzkranken Menschen zu informieren: Sabine Dziallas-Loick (links) und Irmhild Köhler.

Im Leben bleiben mit Demenz

Die Zahl allein lebender demenzkranker Menschen nimmt zu. Viele Betroffene können selbstständig leben, wenn die Umwelt mit Verständnis auf sie reagiert. Diese Offenheit will ein Projekt des Caritasverbandes Paderborn fördern. Der Name ist Programm: „Im Leben bleiben mit Demenz“.

Auch der Banker oder die Kassiererin im Supermarkt sind gefragt, wenn es darum geht, Menschen mit Demenz einen Platz im öffentlichen Leben zu sichern.

„Demenzkranke haben Nachbarn, sie gehen einkaufen, holen Geld bei der Bank oder rufen die Polizei, weil sie ihr Portemonnaie nicht finden können“, sagt die Altenpflegerin und Diplom-Pädagogin **Sabine Dziallas-Loick**. „Damit Menschen mit Demenz möglichst lange ganz normal in ihrer gewohnten Umgebung leben können, ist ein sensibilisiertes Umfeld notwendig, das bei Bedarf Hilfestellung anbietet“, betont die Leiterin des neuen Demenzprojektes beim Caritasverband Paderborn.

Doch wie sollen Nachbarn oder andere An-

sprechpartner wissen, wie sie sich im Umgang mit demenzkranken Menschen verhalten sollen? An diesem Punkt setzt das neue **Quartiersprojekt Demenz** an.

Sabine Dziallas-Loick und ihre Kolleginnen **Irmhild Köhler**, Lehrerin für Altenpflege, informieren und beraten in der Nachbarschaft, in Stadtvierteln und Dörfern, aber auch in Unternehmen, Geschäften, öffentlichen Einrichtungen oder Vereinen. Der Bedarf ist groß und Beratung ist wichtig, sagt Sabine Dziallas-Loick: „Je früher die Gesellschaft Strategien und Umgangsformen für den Alltag mit Demenz entwickelt, desto leichter wird es, Menschen mit Demenz ins öffentliche Leben zu integrieren. Demenz geht uns alle an.“

Quartiersprojekt Demenz

Die **Stiftung Wohlfahrtspflege NRW** fördert das Paderborner „**Quartiersprojekt Demenz**“ für einen Zeitraum von drei Jahren, damit die Städte und Gemeinden im Kreis tatsächlich demenzfreundlicher werden.

Ort der Workshops und Schulungen ist das **Haus St. Antonius** an der Grünebaumstraße 1 in Paderborn.

Sabine Dziallas-Loick und Irmhild Köhler kommen auf Einladung auch in die Unternehmen, Behörden oder Vereine, um dort über Demenz zu informieren und alltagspraktische Hinweise zu geben.

In den Räumen des Quartiersprojekts an der Grünebaumstraße 1 finden weiter die wöchentlichen **Dementzsprechstunden** statt, die der Caritasverband Paderborn schon seit fast zehn Jahren anbietet.

Quartiersprojekt Demenz

Tel. 05251/16195-7340
demenzberatung@caritas-pb.de

Dementzsprechstunde

Haus St. Antonius
 Grünebaumstraße 1, 33098 Paderborn
 Dienstag 17.00 - 19.00 Uhr
 und nach Vereinbarung



Neue Nachbarn: Ayman Ghanem mit Söhnen, Alfred Messiha, Helmut Küth, Caritas-Mitarbeiterinnen Annette Möckel und Margot Gehrmann (v. l.).

Eine ungewöhnliche Nachbarschaft

Eine Familie aus Syrien zieht in die Nachbarschaft von Seniorenwohnungen. Kann das gutgehen? Die Antwort lautet „Ja“, auch weil die Flüchtlinge das Glück haben, besondere Nachbarn vorzufinden.

Alfred Messiha ist vor 53 Jahren als Student aus Ägypten nach Paderborn gekommen, um Maschinenbau zu studieren. Messiha, Angehöriger der koptischen Minderheit in Ägypten, blieb in Paderborn, wurde Physiotherapeut, baute ein Haus, machte Deutschland zu seiner Heimat. Im letzten Jahr ist er, mittlerweile 73, in eine der seniorenfreundlichen Wohnungen im Paderborner **Caritaszentrum** an der Grünebaumstraße gezogen. „Die Deutschen waren immer freundlich zu mir“, sagt er.

An der Grünebaumstraße wurde **Helmut Küth** (86) sein Nachbar. Auch Küth ist in der Welt herumgekommen, hat als Manager in der Textilwirtschaft mehrere Kontinente bereist. Als Kind hat er erlebt, wie Brandbomben auf Bielefeld fielen und Bethel brannte. Wenn er im Fernsehen sieht, wie in syrischen Städten Fassbomben auf Wohnviertel geworfen werden, „kommt das alles wieder hoch“, sagt er. Deshalb ist es für ihn selbstverständlich, Flüchtlingen zu helfen – Menschen wie **Ayman**

Ghanem, der seit Dezember 2015 ein neuer Nachbar ist. Ayman Ghanem ist auf den Rollstuhl angewiesen, er kann nur mit Schwierigkeiten die Arme bewegen. Mit seiner Frau **Ibtisam** und den vier Kindern ist Ayman Ghanem in die Türkei geflohen. Von dort haben sie mit einem Schlauchboot nach Griechenland übergesetzt. „27 Menschen in einem neun Meter langen Boot“, erzählt Alfred Messiha, der aus dem Arabischen übersetzen kann. Ayman Ghanem hat mit dem Handy ein Video während der Überfahrt aufgenommen. Es zeigt die fernen Berge der griechischen Inseln, verängstigte Kindergesichter, seine Frau, die in stiller Panik auf das Meer schaut. Andere Videos zeigen Ayman Ghanem in all dem Elend der improvisierten Fluchtwege und dreckigen, überfüllten Zwischenstationen. Wie es die Familie mit vier Kindern und einem Mann im Rollstuhl geschafft hat, bleibt ein Rätsel. Ibtisam Ghanem leidet unter starken Rückenproblemen, wahrscheinlich weil sie auf der

Flucht ihren Ehemann immer wieder alleine umlagern, im Rollstuhl über Feldwege zerren und Abhänge hochschieben musste – Ahmad, das jüngste Kind auf dem Arm und die drei anderen Kinder im Auge.

Im Caritaszentrum hat die Familie einen sicheren Ort gefunden, weil Mitarbeiterinnen wie **Annette Möckel** und **Margot Gehrmann** sie im Alltag unterstützen. Auch die Nachbarn wie Helmut Küth und Alfred Messiha sind wie selbstverständlich für ihre neuen Nachbarn da sind und helfen. Helmut Küth und Alfred Messiha fahren die Familie zu Ärzten, zum Sozialamt, besorgen Möbel oder andere Dinge.

Alfred Messiha, der Physiotherapeut, massiert die beiden. Manchmal spielen die Männer Backgammon. Alfred Messiha ist der Familie nahe, nicht nur weil er ihre Sprache spricht. „Die schaffen das. Die Familie muss sich einleben, die Sprache lernen, dann geht das“, sagt Alfred Messiha. „Warum auch nicht? Ich habe es doch auch geschafft.“